Liebes Vorbereitungsteam der Umweltstrategiekonferenz

anbei übersende ich Euch einen Redebeitrag des Kölner Komitees der Internationalen Automobilarbeiter-Koordination (IAC) zum Themenblock 2 der Konferenz in Deutsch und Englisch (deepL-Übersetzung).

Herzliche Grüße, Roger Stamm

**Redebeitrag IAC-Komitee Arbeitersolidarität Köln zur Umwelt­strategiekonferenz 2024**

Wir sind Automobilarbeiter von Ford in Köln und in der Internationalen Automobilarbeiter-Koordination – IAC – aktiv und freuen uns, hier zu sein. Bei der 2. Internationalen Automobilarbeiter-Konferenz, die 2020 in Südafrika stattfand, haben wir mitgearbeitet an dem „Internationalen Kampfprogramm der Automobilarbeiter\*innen und ihrer Familien", in dem u.a. geschrieben steht: „Kampf für 100% emissionsfreien Verkehr, für eine nachhaltige und umweltverträgliche Mobilität der Zukunft." und „Nicht der Umweltschutz ist schuld an der Vernichtung von Arbeitsplät­zen, sondern das Profistreben der multinationalen Konzerne."

In der Ford-Belegschaft in Köln spielen Umweltfragen schon länger eine wachsende Rolle, natürlich auch immer verbunden mit Überlegungen über die eigene Zukunft als Automobilarbeiter. „Wir können und wollen E-Autos bauen" war schon vor ein paar Jahren eine Forderung, die wir bei Protesten auf der Straße im Kampf um die Zukunft unserer Arbeits­plätze mit uns trugen. Viele wünschten sich, dass Ford eine elektrischen Kleinwagen wie den Fiesta produzieren soll, der viele Käufer finden könnte und der Umwelt hilft. Viele Ideen sprossen, wie die Automobilar­beiter zu einem Verkehrssystem der Zukunft beitragen können.

Ford in Köln und seinen anderen Standorten hatte schon über viele Jahre zehntausende von Arbeitsplätzen vernichtet, auch ganze Produk­tionsstandorte geschlossen und will es noch weiter tun wie in Saarlouis. Das schürte zu Recht eine große Sorge um die eigenen Arbeitsplätze und die der Jugend. In Köln wurde dann 2023 die Produktion des Klein­wagens Fiesta beendet und großspurig ein neues Ford-Zeitalter der Elektromobilität angekündigt mit der Produktion des elektrischen SUV Explorer. Der Start wurde dann kurzerhand von Herbst 2023 auf Mitte 2024 verschoben.

Die Belegschaft stellt sich zurecht die Frage: wird das überhaupt noch was mit dem angekündigten Bau des Explorer und was ist mit unseren Arbeitsplätzen? Ford hatte zurecht Angst, dass die Beleg­schaft Kampfmaßnahmen für ihre Arbeitsplätze ergreift. Ein Großteil der Belegschaft hatte erst mal fast nichts mehr zu tun, wurde aber weiter bezahlt. Die Vorstände der Autokonzerne stellen inzwischen in auffäl­ligem Gleichklang mit Leugnern und Verharmlosern der Klimakrise das in der EU beschlossene Verbrenner-Aus bis 2035 in Frage, angeblich „ein schwerer wirtschaftspolitischer Fehler, der viel Wohlstand in Deutschland vernichten wird", so die inzwischen in Medien gehypte Sarah Wagen­knecht.

Ganz aktuell wird berichtet, dass die Automobilindustrie, auch in Deutschland neue Profitrekorde eingefahren hat, allerdings mit dem Ver­kauf der Verbrenner, die Produktion der E-Autos wird zurückgefahren, weil sie sich wohl nicht so gut verkaufen lassen, kein Wunder bei den Preisen. Den Produktivitätsfortschritt bei den E-Autos, mit weniger Ar­beits­kräften auszukommen, stecken sie sich als Profit in die eigene Tasche. Das belebte die Diskussion in der Belegschaft wieder, dass mit einer Arbeitszeitverkürzung auf Kosten der Profite Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden können.

Die Stimmungsmache gegen E-Autos attackierte erst mal das Umwelt­bewusstsein in der Belegschaft und führte zu Verwirrung und Polari­sierung: wäre es nicht besser für die Umwelt und die Arbeitsplätze besser gewesen, den Fiesta weiter zu bauen statt den Explorer, für dessen Batterien seltene Rohstoffe unter umweltzerstörenden Bedin­gungen abgebaut werden? Ist nicht der ganze Umweltschutz ein Fake und nur dazu da, uns Geld aus den Taschen zu ziehen und unser Auto­industrie zu verteufeln? Inzwischen hat Ford den Produktionsstart von weiteren E-Modellen in der USA um Jahre hinausgeschoben. Und es ist klar geworden, dass der E-Explorer nur dazu dient, die Flottengrenz­werte einzuhalten und ohne Strafzahlungen weiter Verbrenner verkaufen zu können.

Ford hat die Probleme, mit denen der Konzern ums eigene Überleben kämpft und die die Arbeitsplätze bedrohen, durch seine Strategie, bis zur Neige mit den Verbrennern Profite zu machen, voll zu verantworten und damit selbst den Wagen an die Wand gefahren – wie in ähnlicher Weise alle Autokonzerne, auch solche, die nur E-Autos herstellen: Sie wollen alle so viele Autos wie möglich verkaufen, der Bestand an Autos weltweit hat sich von 2005 bis 2020 auf 1,6 Milliarden verdoppelt. Jeder Konzern hat offensichtlich nur ein Ziel: die Welt mit möglichst vielen eigenen Autos voll zu schmeißen, weil er sonst in der Konkurrenz nicht überleben kann. Ob die Menschheit überlebt, ist zweitrangig. Und das Ganze wol­len sie vertuschen, indem sie versuchen, uns Arbeiter gegen angeblich zu viel Umweltschutz aufbringen.

Unter uns Kollegen und Kolleginnen wird zunehmend diskutiert, wie die Mobilität der Zukunft aussehen muss, dass es mit so viel Individualver­kehr, mit Rohstoffraubbau nicht weiter gehen kann und welche Rolle wir selbst dabei spielen. Denn eines wird immer klarer: mit der Denk- und Produktionsweise, die die Ursachen der Probleme sind, wird man sie nicht lösen können.

Wir Automobilarbeiter weltweit können eine ent­schei­denden Kraft in dem nötigen gesellschaftsverändernden Kampf und im Aufbau einer Mobilität in Einheit von Mensch und Natur werden. Die Internationale Automobil­arbeiter-Koordination wird ihren nächsten Welt­kongress 2025 in Indien durchführen und den gemeinsame Kampf der Automobilarbeiter weiter voranbringen. Dazu werden sicher u.a. auch Bergarbeiter eingeladen, die auf ihrem 3. Weltkongress 2023 einen wegweisenden Aufruf beschlossen haben: Bergarbeiter stehen auf gegen die begonnene globale Umweltkatastrophe.

Hinweis des Lektors:

Bitte prüfen, ob der erste Absatz „Liebes Vorbereitungsteam…“ so im endgültigen Text erscheinen soll.

Die mit DeepL erstellte englische Übersetzung sollte auf jeden Fall fachkundig geprüft werden!

Thomas T.

**Speech given by the IAC Workers' Solidarity Committee Cologne on the Environmental Strategy Conference 2024**

We are automotive workers from Ford in Cologne and are active in the International Automotive Workers' Coordination - IAC - and we are delighted to be here. At the 2nd International Conference of Automotive Workers, which took place in South Africa in 2020, we worked on the "International Struggle Programme of Automotive Workers and their Families", which states, among other things: "Fight for 100% emission-free transport, for sustainable and environmentally friendly mobility of the future." and "It is not environmental protection that is to blame for the destruction of jobs, but the profiteering of multinational corporations."

Environmental issues have been playing a growing role in the Ford workforce in Cologne for some time, naturally always linked to considerations about their own future as automotive workers. "We can and want to build e-cars" was already a demand a few years ago, which we carried with us during protests on the streets in the fight for the future of our jobs. Many people wanted Ford to produce a small electric car like the Fiesta, which could find many buyers and help the environment. Many ideas sprouted about how automotive workers could contribute to a transport system of the future.

Ford in Cologne and its other locations had already destroyed tens of thousands of jobs over many years, even closing entire production sites, and intends to continue to do so, as in Saarlouis. This rightly fuelled great concern about the company's own jobs and those of young people. In Cologne, production of the Fiesta small car was then discontinued in 2023 and a new Ford era of electromobility was grandly announced with the production of the Explorer electric SUV. The launch was then unceremoniously postponed from autumn 2023 to mid-2024.

The workforce is rightly asking itself the question: will the announced production of the Explorer ever materialize and what about our jobs? Ford was rightly afraid that the workforce would take industrial action for their jobs. The majority of the workforce had almost nothing to do at first, but continued to be paid. The management boards of the car companies are now questioning the EU's decision to phase out combustion engines by 2035 in conspicuous unison with deniers and trivializers of the climate crisis, allegedly "a serious economic policy mistake that will destroy a lot of prosperity in Germany", according to Sarah Wagenknecht, who has since been hyped in the media.

It is currently being reported that the automotive industry has also set new profit records in Germany, albeit with the sale of combustion engines, while the production of e-cars is being cut back because they are probably not selling so well, which is no wonder given the prices. They are pocketing the productivity gains from electric cars with fewer workers as profit. This has revitalized the debate among the workforce that jobs can be saved and created by reducing working hours at the expense of profits.

The propaganda against electric cars first attacked the environmental awareness of the workforce and led to confusion and polarization: wouldn't it have been better for the environment and jobs to continue building the Fiesta instead of the Explorer, for whose batteries rare raw materials are mined under environmentally destructive conditions? Isn't the whole environmental protection thing a fake and just there to take money out of our pockets and demonize our car industry? In the meantime, Ford has postponed the start of production of further e-models in the USA for years. And it has become clear that the E-Explorer only serves to comply with fleet limits and to be able to continue selling combustion engines without incurring fines.

Ford is fully responsible for the problems with which the company is fighting for its own survival and which are threatening jobs, thanks to its strategy of making profits from combustion engines until it runs out, and in doing so has itself driven the car into the wall - as have all car manufacturers, including those that only produce e-cars: They all want to sell as many cars as possible; the number of cars worldwide doubled to 1.6 billion between 2005 and 2020. Every company obviously has just one goal: to fill the world with as many of its own cars as possible, because otherwise it will not be able to survive in the face of competition. Whether humanity survives is of secondary importance. And they want to cover it all up by trying to turn us workers against supposedly too much environmental protection.  
  
We colleagues are increasingly discussing what the mobility of the future must look like, that we cannot go on with so much private transport and the depletion of raw materials, and what role we ourselves can play in this. Because one thing is becoming increasingly clear: it will not be possible to solve the problems with the way of thinking and production that are the causes of the problems.

We automobile workers worldwide can become a decisive force in the necessary socially transformative struggle and in the development of mobility in unity with man and nature. The International Automotive Workers' Coordination will hold its next World Congress in India in 2025 and continue to advance the joint struggle of automotive workers. Miners, who adopted a groundbreaking call at their 3rd World Congress in 2023, will certainly also be invited: Miners stand up against the global environmental catastrophe that has begun.